

Mamadous Fahrt in den Tod:

Notizen, Reportagen, Berichte über Grenzen und Bilder von Europa

Der italienische Journalist **Gabriela del Grande** hat die Suche nach den Spuren von illegalen Einwanderern aus afrikanischen Ländern, auf dem Weg nach Europa, aufgenommen. Drei Monate lang bereiste er von Casablanca aus die Westsahara, Mauretanien, den Senegal, Niger, Mali, Algerien und Tunesien. Der Journalist kontaktierte Frauen und Männer, um näheres über die Beweggründe der Auswanderung und deren Ablauf herauszufinden. In seinen Nachforschungen recherchierte er die Geschichte, die Namen und die Herkunft von den vielen, die niemals ihr Ziel erreichten.

Die Familien, die er aufsuchte, redeten von der ungeheuren Trauer, dem großen Elend und der tiefen Verzweiflung. Neben den Schulden überlegten sie, hoffnungslos, woher sie das Geld für Rückführung ihres Sohnes, ihrer Männer oder ihrer Töchter bekommen können. Greifbar werden in diesen mitunter grausamen Schilderungen habgierige Fährmänner, gleichgültige Menschen, käufliche Beamte. Menschenunwürdige Praktiken in den verschiedenen Abschiebezentren Nordafrikas sowie die Vertreibungen in die Wüste gewinnen in seinen Beschreibungen deutliche Konturen.



Der Autor lenkt den Blick auf die Milliarden, die in der Europäischen Gemeinschaft für die Kontrolle der Grenzen ausgegeben werden. Argumentiert wird mit einer hohen Zahl von Migranten. Del Grande weist anhand von konkreten Zahlen nach, dass diese „Invasion“ aus Afrika eine wohlbehütete Legende ist. So zeigt er auf, dass nur 4% der irregulären Einwanderer in Spanien, die eine Legalisierung nachfragten, aus Afrika südlich der Sahara kamen. Ein Ergebnis dieser europäischen Politik ist, dass die massiven Kontrollen mit Schiffen und Flugzeugen an den Südküsten von Europa und vor Westafrika mehr Migranten dazu bewegen, immer gefährlichere Routen zu wählen. Diese Formen der Abschreckung können nicht verhindern, dass Menschen den riskanten mühevollen Weg nach Europa in Kauf nehmen.

Ein bemerkenswertes Buch, erschienen im Fachverlag für „Migration und Menschenrechte“ mit interessanten, aufschlussreichen Informationen, ergänzt durch beachtliche, aufrüttelnde Hintergrundberichte. (Theresa Endres)

Gabriela del Grande
Mamadous Fahrt in den Tod
Die Tragödie der irregulären Migranten im Mittelmeer
Von Loeper Literaturverlag, Karlsruhe
2008, 216 S. 14,90 Euro
ISBN 978-3 86059-510-7

Pelze, Gold und Weihwasser: Handel und Mission in Afrika und Amerika

Am Beispiel von Indianervölkern in Nordamerika und Königreichen im südlichen Afrika erzählt **Christoph Marx** die Geschichte der Begegnungen mit anderen Kulturen, die bestimmt war von Eroberung, Handel und Mission. Die rein europäische Perspektive lässt er hinter sich, und geht dabei in allen Facetten auf die wechselseitige Wahrnehmung der unterschiedlichen Kulturen ein.

Christoph Marx, geb. 1957, lehrt als Professor Außereuropäische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen. Er ist Spezialist für vergleichende Kolonialgeschichte Afrikas und Nordamerikas.

Christoph Marx
Pelze, Gold und Weihwasser
Handel und Mission in Afrika und Amerika
Geschichte erzählt, Band 13
2008, 144 S. mit ca. 15 Abb.,
ISBN 978-3-89678-334-9
EUR 16,90 (D) / sFr 29,90

www.primusverlag.de/detail.php?artikel_id=121076007495

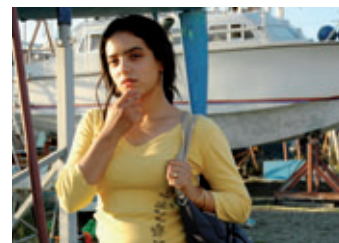
Filmrezension „Couscous mit Fisch“:

Im Wirbel der Kulturen

Im Süden von Frankreich. Slimane Bejjii ist aus dem Maghreb nach Sète emigriert, um dort zu arbeiten. Viele Jahre lang hat er auf einer Werft hart geschuftet. Er wird entlassen, weil die Auftragslage schwierig ist und er bereits über sechzig ist. Jetzt hat er Zeit für seine Träume. Doch auch die familiäre Situation ist nicht ganz einfach: er lebt von seiner Familie getrennt, die ihn dennoch nicht loslässt. Er pendelt zwischen familiären Verpflichtungen, die die bunt zusammengesetzte Großfamilie fordert. Dazwischen muss er sich mit finanziellen Engpässen auseinandersetzen, mit seiner neuen Freundin und deren Tochter. Dennoch und mit viel Beharrlichkeit, gegen alle Widerstände, verfolgt Slimane die Realisierung seines Traumes.

Auf einem Hausboot will er ein Restaurant eröffnen, und seinen Gästen als Spezialität Cous-Cous mit Fisch anbieten. Seine ehemalige Frau soll ihm ihr Rezept verraten. Die Tochter seiner Freundin begleitet ihn bei den Behördengängen. Gemeinsam denken sie sich das Konzept aus, dass sie der Bank vorlegen müssen, um den Kredit zu bekommen. Ein nordafrikanisches Kulturzentrum für Familienfeste, für kulinarische und musikalische Genüsse soll es werden. Voller Elan geht der Vater an die Verwirklichung seiner Ideen. Seine stille und leise Art seinen Traum zu leben, steckt die Familienmitglieder an. Sie sind bereit, jeder auf seine Art, ihn bei der Erfüllung seiner Träume zu unterstützen. Nach und nach werden seine Vorstellungen und

Bilder Wirklichkeit. Und dennoch bleibt immer genug Raum für vielerlei Überraschungen. Sichtbare Daseinsfreude, Zusammengehörigkeitsgefühl, die Pflege liebgewordener Gewohn-



Szene aus „Couscous mit Fisch“

heiten und Konflikte beeinflussen das alltägliche Miteinander.

Zweieinhalb Stunden Film, mit anregenden Alltagsszenen der Großfamilie, der sehr nahe bei den einzelnen Personen verweilt. Das verleiht dem Film durch die liebevolle Darstellung dieser Persönlichkeiten einen besonderen Charme. Der ruhige und besonnen wirkende Vater, die Frauen präsentieren ihre Gefühle den Zuschauern auf eine originelle Weise. Fühlbar wird damit die Durchsetzungskraft einer doppelten kulturellen Identität.

Der Film mit dem Originaltitel « La graine et le mulet » (Frankreich 2007, Regie Abdellatif Kechiche) erhielt den Spezialpreis der Jury beim Filmfest in Venedig 2007. Darüber hinaus prämiert als Gewinner bei der Vergabe des Césars 2008 (dem wichtigsten französischen Filmpreis) für die Kategorie bester Film, Drehbuch, und für die beste Nachwuchsdarstellerin. (Theresa Endres)

